

# FÜRTH

---

## Nachrichten

SERIE {FÜRTH FREIHEIT}

## Die Vergnügungsrichtlinie

### VON VEIT BRONNENMEYER

*Zum Finale des Vergnügungs-Reigens unserer literarischen Reihe greift der Fürther Schriftsteller Veit Bronnenmeyer (»Russische Seelen«) in die Tasten. Die fiktive Zeitung mit dem Kürzel FF hat den EU-Vergnügungskommissar Pedro Tiovivo Divertido getroffen. Viel Vergnügen!*

FF: Herr Divertido, Sie sind seit wenigen Wochen auf den neu geschaffenen Posten des Vergnügungskommissars in der EU-Kommission berufen worden. Können Sie uns kurz schildern, wie es dazu kam?

PTD: Mit Vergnügen. Ich war früher Jongleur und Circusclown, später habe ich das Animationsprogramm in einem großen spanischen Ferienclub geleitet. Dadurch bin ich mit vielen Menschen von überall aus Europa in Kontakt gekommen. Schließlich habe ich dann Europäisches Recht in Brüssel studiert und hatte dabei so viel Spaß, dass die Kommission gar nicht anders konnte, als mich zu berufen.

FF: Ihre Hauptaufgabe besteht nun darin, die EU-Vergnügungsrichtlinie vorzubereiten, die beim Treffen der Staats- und Regierungschefs Ende 2007 beschlossen werden soll. Was genau ist das Ziel oder der Sinn dieser Richtlinie?

PTD: Es geht vor allem um eine Angleichung des Vergnügens in den europäischen Mitgliedsstaaten. Die verschiedenen nationalen Vergnügungssysteme sind nämlich untereinander kaum kompatibel, wissen Sie.

FF: Sie meinen, was einem Engländer Spaß macht, lässt einen Spanier kalt?

PTD: Genauso ist es. Unsere englischen Freunde sind dabei ein gutes Beispiel. Sie scheinen ohne massiven Alkoholkonsum überhaupt nicht in der Lage zu sein, Spaß zu haben und selbst dann braucht es eigentlich noch eine handfeste physische Auseinandersetzung, um sie glücklich zu machen.

FF: Das sind jetzt aber ziemlich ausgelutschte Vorurteile . . .

PTD: Sagen Sie das nicht! Wir haben mehrere Millionen Euro in die Erforschung der europäischen Vergnügungsstile investiert und sind dabei zu ganz erstaunlichen Ergebnissen gekommen.

FF: Die da wären?

PTD: Die Franzosen empfinden großes Vergnügen dabei, lautstark auf den Straßen gegen aktuelle politische Entscheidungen zu demonstrieren. Die zünden gerne große Feuer mit alten Autoreifen an, blockieren Fernstraßen und laden tonnenweise Mist vor Parlaments- und Regierungsgebäuden ab.

FF: Das machen die gerne, aber neu ist das nicht gerade.

PTD: Der wissenschaftliche Nachweis darüber ist sehr wohl neu! Es macht unseren französischen Freunden einfach Spaß, ein wenig die Souveränität des Volkes nach außen zu kehren. Und dabei ist es egal, ob es um die Qualität des Weines oder Arbeitsplätze geht. Sie würden sich dabei aber niemals untereinander gefährlich werden, so wie die Engländer.

FF: Und was ist mit den Südeuropäern?

PTD: In den Mittelmeer-Anrainerstaaten empfinden die Menschen vor allem das Nichtstun als besonders vergnüglich . . .

FF: Señor Divertido . . .

PTD: Das wurde mit empirischer Sozialforschung nachgewiesen. Italiener, Griechen und auch meine Landsleute sind am glücklichsten, wenn sie gar nichts tun. Allenfalls Angeln und Fischen spielt dabei noch eine Rolle. Vor allem die Italiener streiken und demonstrieren zwar auch sehr gerne. Das ist aber nur eine scheinbare Parallele zu den Franzosen. Die Franzosen streiken nämlich, weil sie arbeiten wollen, die Italiener dagegen, weil sie weniger arbeiten wollen! In Osteuropa spielt der Alkohol auch eine gewisse Rolle. Die Menschen haben aber auch viel Freude am Singen und Tanzen, das könnte daher kommen, dass diese Länder zu Zeiten der europäischen Teilung von Unterhaltungsmedien westlichen Formats jahrzehntelang abgeschnitten waren. In Skandinavien, . . . nun ja!

FF: Was ist mit Deutschland?

P.D: Gut, dass Sie fragen. Hier wird das Phänomen nämlich äußerst komplex. Anfangs gingen wir noch davon aus, dass Vergnügen in der Bundesrepublik Ländersache wäre. Aber wir mussten feststellen, dass die Lage in Ihrem schönen Land noch wesentlich differenzierter betrachtet werden muss.

FF: Tatsächlich?

PTD: Allerdings. Es sind einerseits übergreifende Phänome festzustellen, wie etwa in Ostdeutschland, wo die Menschen überhaupt nichts zu lachen haben oder entlang des Rheins, wo sie grundlos

permanent vergnügt sind. Andererseits müssen wir bis auf die Ebene einzelner Regionen gehen, um festzustellen, was den Menschen genau Vergnügen bereitet.

FF: In Fürth hatten wir gerade Kirchweih.

PTD: Und in München war Oktoberfest. Dort haben die Leute Freude daran, sich in überfüllten Zelten aufzuhalten, zu immensen Preisen schlecht eingeschenktes Bier zu trinken und später auf den Tischen und Bänken zu tanzen. In Ihrer schönen Stadt gab es dagegen gar kein Bierzelt. Wir haben zudem herausgefunden, dass kaum ein Besucher ihrer Kirchweih bereit gewesen wäre, 7 Euro 50 für einen Dreiviertelliter Bier zu bezahlen. Getanzt hat auch niemand und wir haben auf Nachfragen vielfach gehört, dass viele Menschen den Besuch der Kirchweih als harte Arbeit empfinden, ständig muss man auf Dosen werfen, auf Blumen schießen und Lose ziehen. Sie müssen unter dem ausladenden Essensangebot etwas auswählen, dann Karussellfahren, woraufhin Ihnen schlecht wird. Kurz gesagt, die Menschen schienen durchaus vergnügt, sie konnten aber nicht erklären, woran das lag. Verstehen Sie nun das Problem einer einheitlichen europäischen Vergnügungsrichtlinie, wenn noch nicht einmal innerhalb eines deutschen Bundeslandes Einheitlichkeit besteht?

FF: Nun ja, man sagt uns Franken ja nach, dass wir zum Lachen in den Keller gehen, vielleicht sollten Sie . . .

PTD: Wir haben die Keller stichprobenartig kontrolliert und haben keinen einzigen vergnügten Menschen darin vorgefunden. Die wenigen, welche wir dort antrafen, haben sich gerade mit alkoholischen Getränken versorgt, Kohlen geholt oder Wäsche gewaschen.

FF: Bedeutet die Vergnügungsrichtlinie nun, dass es künftig nur noch eine einheitliche Form des Vergnügens in der EU geben wird?

PTD: Das würde uns sicher kein Vergnügen bereiten. Nein, wir möchten nicht, dass die einzelnen Regionen ihre traditionellen Vergnügungsformen aufgeben aber als Europäer werden wir lernen müssen, auch die Stile anderer Mitgliedsländer zu beherrschen!

FF: Wie können wir uns das vorstellen?

PTD: Wir werden ein neues europäisches Förderprogramm mit Namen »Dante« einrichten und damit den Austausch der verschiedenen Vergnügungsstile unter den Mitgliedsstaaten subventionieren. Stellen Sie sich vor: Münchner Bierzelte in Finnland, Far-Niente-Kurse mit englischen Fußballfans, Streik-Seminare in der Slowakei, haufenweise Mist vor ostdeutschen Parlamentsgebäuden . . .

FF: Der europäische Haushalt ist doch auch angespannt, wird das nicht sehr teuer?

PTD: Nein, das wird ein Heidenspaß!

FF: Señor Divertido, wir danken Ihnen für das Gespräch.

PTD: Es war mir ein Vergnügen!